

Die große Form habe ich nur auf *Limnaea auricularia*, die kleine aber häufiger an *Planorbis corneus* beobachtet.

Ich habe noch einige Exemplare von *Chaetogaster limnaei*, die von Herrn A. Skorikow auf der biologischen Wolga-Station gesammelt waren, zur Untersuchung erhalten. Die auf *Limnaea auricularia* gefundenen Exemplare haben sich als zu der oben beschriebenen großen Form, die auf *Planorbis corneus* aber zur gewöhnlichen kleinen Form gehörig erwiesen.

Ob die beiden Formen von *Chaetogaster limnaei* durch einen mit dem Übergang von einem Wirt auf den andern verbundenen Dimorphismus zu erklären sind, oder aber selbständige, echte Varietäten darstellen, wage ich nicht zu entscheiden.

9. Über einige Trichopteren mit rüsselförmigen Kopfanhängen.

Von Georg Ulmer, Hamburg.

(Mit 4 Figuren.)

eingeg. 19. Juli 1904.

Während wir über die Mundwerkzeuge der europäischen Trichopteren durch zahlreiche systematische Schriften der neueren Zeit, insbesondere auch durch R. McLachlans großes Werk¹, in hinreichender Weise unterrichtet sind, ist über den Bau dieser Organe bei exotischen Arten erst sehr wenig bekannt. Leider haben sich ja die meisten Autoren in früheren Zeiten damit begnügt, Größe und Färbung ihrer neuen Arten kurz anzugeben, ohne auf die Morphologie der einzelnen Teile einzugehen; in dieser ganz unzureichenden Weise mögen fast 300 außereuropäische Trichopteren charakterisiert sein, und nur ungefähr 150 solcher Arten haben bisher eine genauere Untersuchung erfahren. Die Mundwerkzeuge aller dieser Arten, der paläarktischen wie der übrigen, sind nun nach einem und demselben Schema gebaut, das von Lucas² in übersichtlicher Weise dargestellt worden ist. Bei allen Species, mit Ausnahme der Oestropsinae, bei denen die Mundanhänge oftmals ganz fehlen, sind folgende Teile vorhanden, die in der Fig. 1 (Mundteile von *Anabolia nervosa* Leach.) zu erkennen sind: Labrum (*lbr*); erstes und zweites Paar Maxillen; von den ersten Maxillen sind als freie Teile die Lobi externi (*le*) und die Maxillartaster (*pm*) entwickelt; die Loben der zweiten Maxillen sind zum Haustellum (*h*) verschmolzen, die Labialtaster (*pl*) sind frei.

¹ R. McLachlan, A revision and synopsis of the Trichoptera of the European Fauna. London und Berlin 1874—1884.

² R. Lucas, Beiträge zur Kenntnis der Mundwerkzeuge der Trichoptera. Inaugural-Dissertation. Berlin 1893.

Im allgemeinen sind diese Teile, selbst in den verschiedenen Familien, nur wenig nach den Arten verschieden; die Maxillartaster allein treten sehr vielgestaltig auf und weichen in Größe und Bau in den einzelnen Gruppen so sehr voneinander ab, daß sie ein wichtiges Merkmal zur

Fig 1.

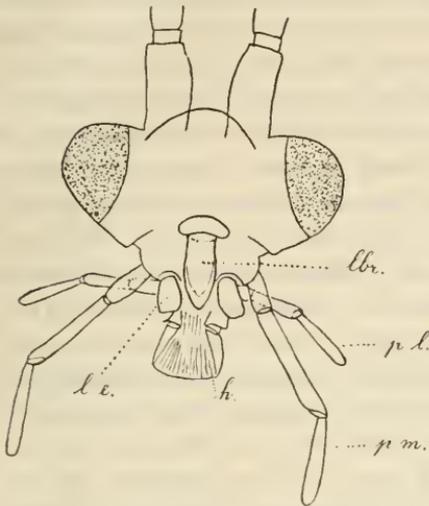


Fig. 2.

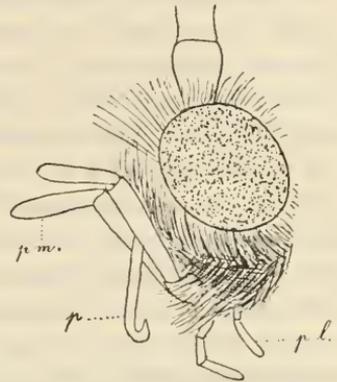


Fig. 3.

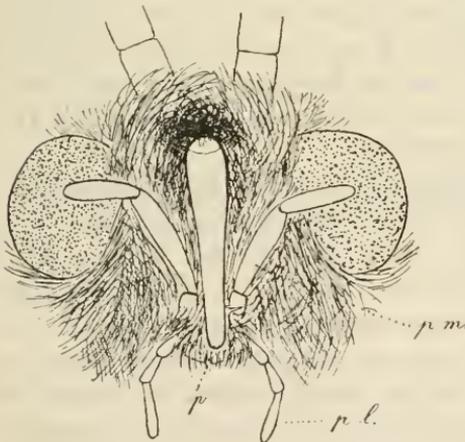


Fig. 4.

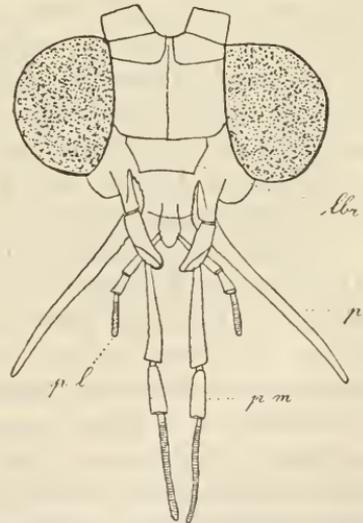


Fig. 1. Kopf von *Anabolia nervosa* Leach., nach mikroskopischem Präparat halbdurchsichtig gezeichnet.

Fig. 2. Kopf von *Plectrotarsus Gravenhorstii* Kol., Lateralansicht.

Fig. 3. Kopf von *Plectrotarsus Gravenhorstii* Kol., Ventralansicht.

Fig. 4. Kopf von *Dipseudopsis africana* Ulmer, Ventralansicht.

Charakterisierung der Gattungen und Familien darbieten. Bis jetzt kenne ich nur zwei Gattungen, in denen auch einer der übrigen,

sonst mehr einförmig gebauten, Mundteile bedeutend modifiziert erscheint. Über die eine dieser Gattungen, *Plectrotarsus* Kol. mit der einzigen Art *Pl. Gravenhorstii* Kol. aus Australien, liegen sogar schon Beobachtungen vor. Hagen³ schreibt: "When the mouth-parts of the Phryganidae are spoken of in general as short ones, it should not be forgotten that there exist genera with a developed proboscis much longer than the head, and certainly fit to enter flowers; the greatest development I know of among the group occurs in *Plectrotarsus Gravenhorstii*." Über dieselbe Art sagt McLachlan, Rev. and Syn. p. 4: "An Australian genus (*Plectrotarsus*) has the parts of the mouth modified in an extraordinary manner, forming a beak or rostrum, in consequence of both the labrum and labium being greatly elongated, carrying the two pairs of palpi near the apex." Während also Hagens Notiz über den Bau des »Rüssels« gar nichts erkennen läßt, wohl aber das Vorkommen ähnlicher Bildungen in andern Gattungen konstatiert, ist nach McLachlan dieses Organ aus der sehr stark verlängerten Ober- und Unterlippe (Labrum und Haustellum) gemeinsam gebildet. Ich kenne nun zwar diese *Plectrotarsus*-Art nicht aus eigener Anschauung, doch hat Herr J. Bischof (K. K. Naturhistorisches Hofmuseum in Wien) die Freundlichkeit gehabt, mir nach der Type *Kolenatis* zwei Abbildungen des Kopfes anzufertigen, nach welchen die nebenstehenden Figuren 2 und 3 reproduziert worden sind. Trotz der sehr dichten Behaarung des Kopfes läßt sich deutlich genug erkennen, daß der Rüssel (in der Figur mit *p* bezeichnet) mit der Unterlippe in keinem Zusammenhang steht; er ist sicherlich als Anhang oder Fortsatz des Labrum anzusehen; die zwei Paar Taster haben gewöhnliche Stellung.

Ganz anders gestaltet und gelagert sind nun die rüsselförmigen Anhänge von *Dipseudopsis* Walk., einer Hydropsychidengattung mit lediglich exotischen Vertretern. Hier sind, soweit ich die Arten kenne, stets zwei Anhänge vorhanden, welche als stark verlängerte Lobi externi der ersten Maxille aufzufassen sind (siehe Fig. 4*p*); im Querschnitt sind diese Organe kreisrund bis elliptisch und zeigen besonders in der basalen Partie des medianen Randes zahlreiche Papillen und Borsten; ihrer ganzen Länge nach weisen sie deutliche Ringelung auf und sind röhren- oder schlauchartig durchbohrt. Am getrockneten Tier sind diese »Rüssel« oftmals schwer zu entdecken, da sie der Ventralfläche des Kopfes und der ausgehöhlten Brust dicht anliegen; dies ist wohl auch der Grund dafür, daß man sie bisher

³ H. Hagen, On the proboscis of *Nemognatha*. Proceed. Boston Soc. Nat. Hist. XX. 1881. p. 430.

stets übersehen hat. Verwandt mit der Gattung *Dipseudopsis* ist sicherlich *Nesopsyche* McLach., von welcher bisher eine Art *N. flavisignata* McLach. beschrieben worden ist; in der Beschreibung⁴ wird eines als »Labialtaster« bezeichneten Organs Erwähnung getan, das möglicherweise auch einen ähnlichen rüsselförmigen Fortsatz darstellt, wie bei *Dipseudopsis*, während die eigentlichen Labialpalpen nicht gesehen wurden; ich schließe das wenigstens aus der Fig. 6 b auf Tafel XIX in McLachlans Schrift (s. u.). Als sicher ist wohl anzunehmen, daß auch der »Rüssel« der Trichopteren — wie derjenige anderer Insekten — bei der Nahrungsaufnahme eine Rolle spielt. Um so mehr muß man das annehmen, weil sowohl bei *Plectrotarsus* wie bei *Dipseudopsis* das Haustellum ganz rudimentär ist.

Zum Schluß darf ich wohl noch bemerken, daß der Rüssel der Schmetterlinge sowohl seinem Bau wie seiner Entstehung nach von dem rüsselförmigen Anhang der Trichopteren gänzlich verschieden ist.

10. Über das Vorkommen des *Triton palmatus* Schneid. bei Harburg.

Von Dr. W. Wolterstorff, Kustos am städtischen naturwissenschaftlichen Museum zu Magdeburg.

eingeg. 20. Juli 1904.

Im Jahre 1896 veröffentlichte J. Itzerodt einen kurzen Aufsatz, »Beiträge zur Fauna der Niederelbgegend. Die Molche des Niederelbgebietes«¹, welcher zwar viele Unrichtigkeiten enthält², trotzdem aber durch zwei wichtige Fundortsangaben für *Triton alpestris* und *Tr. palmatus* zoogeographisches Interesse beansprucht. Itzerodt fand *Tr. alpestris* am 8. Mai 1893 in einem Wasserloch hinter Ülzen in mehr als 80 Exemplaren, vergesellschaftet mit 200 Streifenmolchen (*Tr. vulgaris*) und einigen Kammolchen (*Tr. cristatus*). Der Leistenmolch, *Triton palmatus*, wurde von Itzerodt sogar in nächster Nähe Hamburgs, »hinter Harburg«, im Sommer 1895 aufgefunden. Itze-

⁴ McLachlan, Descriptions of new or little known Genera and Species of Exotic Trichoptera. Trans. Entomol. Soc. London, III. Ser., Vol. V. 1866. p. 265—269. Tafel XVII fig. 6; Tafel XIX fig. 6 bis 6b.

¹ Verhdl. Ver. f. naturwiss. Unterhalt., Hamburg IX, 1894—1895, S. 1—3.

² Männchen und Weibchen des gemeinen kleinen Teich- oder Streifenmolches, *Triton vulgaris* (früher meist als *taeniatus* bezeichnet), werden unter 2 Namen, *Tr. punctatus* und *Tr. taeniatus*, als zwei selbständige Arten aufgeführt, obwohl schon ein Blick in »Brehms Tierleben« von 1892 den Verfasser hätte von seinem Irrtum überzeugen müssen. Als einzig bekannte Fundorte für *Tr. alpestris* in Deutschland werden angegeben Vegesack bei Bremen, am Rhein, in Pommern. »Er ist aber überall selten« (!). Über *Triton palmatus* (= *helveticus*) schreibt Itzerodt: »Soviel mir bekannt, waren die bisherigen Fundorte in Schwaben und am Mittelrhein«. Itzerodts Aufsatz ist ein typisches Beispiel, welche flüchtige Arbeiten noch heutzutage auch in naturwissenschaftlichen Vereinszeitschriften erscheinen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Ulmer Georg Friedrich Franz

Artikel/Article: [Über einige Trichopteren mit rüsselförmigen Kopfanhängen. 56-59](#)